



DONO

FRIDERICI WILHELMI IV.

REGIS AUGUSTISSIMI

D. N. ROY. MAJEST.

EX BIBLIOTHECA R. M.

CAROLI HARTAVICI GREGORII

DE MEUSEBACH.

Der Waffrod

ein Vorspiel

am

Friedrichstage

aufgeführt

mit dem

Eodrus.

Leipzig

gedruckt bey Christian Friedrich Numpf.

Personen :

Der Patriot. *Lwückmann*
Der Freund der Künste. *Jurlich*
Eine tragische Schauspielerin. *Mad. Koch.*
Eine comische Schauspielerin. *Mlle. Acinbr.*





Erster Auftritt.

Der Patriot allein.

Patriotismus, nein! was auch der Leichtsinn spricht,
Ich fühle deine Macht, du bist kein leer Gedicht,
Kein Traum der Phantasie — Erniedrigt und verachtet
Sey der, der nach dem Ruhm dich zu verldugnen trachtet,
Undankbar einen Staat, der ihn wohlthätig nährt,
Und durch ihn die Natur und Welt und Gott entehrt.
Ich geb es zu, daß oft, wenn sie ihn auch nicht fühlte,
Mit deinem Edelmut, die falsche Staatskunst spielte.
Dit trug ein Böfewicht, von Eifersucht entbrannt,
Im aufgebrachtten Staat, die Fackel in der Hand,
Und schwur beim Dolch, den er ins Blut von Bürgern tauchte,
Beim Tempel und Altar, der im Ruin noch rauchte:

Sein jugendlicher Stolz und kühner Hochverrath
 Sey Eifer für die Welt und Liebe für den Staat;
 Warf Fürsten von dem Thron und, um es zu retten,
 Ein frengebohren Volk, tyrannisch in die Ketten. —
 Doch welche Tugend ist groß und verehrungswehrt,
 Die nicht Stolz, Eigennuß und Tyrannen entehrt?
 Der falsche Patriot mag durch verwegne Thaten,
 Die Maske, die er trug, und seinen Stolz verrathen;
 Doch in des Bürgers Herz, der seine Pflicht erkennt,
 Wie groß und heilig ist dein Name, Vaterland!
 Du giebst ihm Stand, Geburt, Erziehung, Weisheit, Lehre,
 Zu edlen Thaten Muth, Nachahmung und Ehre;
 Dein Himmel lacht für ihn, für ihn blüht deine Flur,
 Und dich verachten, heißt ein Krieg mit der Natur.
 O möchte doch einmal sich dieser Geist verbreiten!
 Erlauchte Nation, zum Beispiel künftiger Zeiten,
 Gib aller Künste Ruhm entferntern Völkern zu;
 Doch sey kein Volk der Welt mehr Patriot, als du!
 Du ahmst oft glücklich nach, entlehntst mit fremden Sitten,
 Von Frankreich feinern Wis und kühnen Ernst von Britten;
 Raubst Rom und Griechenland des Alterthums Gefühl,
 Und trägst von Alpen her, ein rührend Saitenspiel:
 Wettstreit doch einmal mit Völkern fremder Zonen,
 Um den erlauchten Stolz sich eigener Nationen;
 Nicht Ebens und Seine nur hat auf den Muth ein Recht.
 Die Ebhne Witterkinds sind auch ein alt Geschlecht: —
 Geh die Geschichte durch — des Nordens Ueberwinder,
 Die Herrn des Ocean, wer sind sie? — Deine Kinder.
 Sprich nicht, um groß zu seyn, fehlt Reichthum mir und Macht —
 Verläugne sichern Stolz, entsage leerer Pracht.
 Laß zu der Einfalt dich von deinen Vätern nieder,
 Leb für dein Vaterland und stirb für deine Brüder,
 Und wisse: Niemand ist so klein in einem Staat,
 Er dient als Patriot durch Eifer und durch Rath.

Die Macht der Nation beruht nicht in Galeeren,
 In siegenden Armeen, die Süd und West verheeren.
 Oft sind Eroberer der sichern Macht Ruin,
 Und stürzen mit dem Staat, den sie erweitern, hin.
 Was hilft's, daß, Hannibal, vor dir die Alpe zittert,
 Und Cäsars Legion die Gallier erschüttert?
 Wer Fluch in Länder trägt, und Fluch auf sein Geschlecht,
 Und wär er Herr der Welt, ist auch im Purpur, Knecht.
 Nur Weisheit giebt den Muth zu wahren edlen Thaten,
 Nur sie macht Fürsten groß und segnet seine Staaten.
 Dein Fürst trägt nicht den Sieg von Ost zur Mitternacht;
 Die Großmuth ist sein Thron, Erbarmen seine Macht.
 Und welcher Untertban ließt nicht in Friedrich's Blicken,
 Den Geist von Christian mit Dank und mit Entzücken? —
 Du, der du Herzen prüfst, vor dessen Majestät
 Auch der Gedanke schon, eh er gedacht wird, steht,
 Du weißt — Dich hintergehn ist Thorheit und ist Sünde —
 Du weißt, was ich empfand und was ich noch empfinde:
 Der feyerliche Tag, der Name **Friedrich**
 Weckt meine Dankbarkeit und richtet sie auf dich.
 O sieh die Nation zu des Gesalbten Füßen,
 Und wäg die Thränen ab, die unserm Dank entfließen!
 Wer sind wir, daß dich Land, von deinem Zorn verschont,
 In sichern Ueberfluß und tiefen Frieden wehnt;
 Daß Witw' und Waisen sich aus ihrem Staube sammeln,
 Und Vater **Xavier** und Vater **Friedrich** stammeln;
 Daß Liebe, Zärtlichkeit, Empfindung, Majestät
 Der **Fürstin** Stirn umkränzt, die du zum Thron erhebt?
 (Der Freund der Künste kommt, er wird aber vom Patriot nicht gleich gesehen.)
 Dieß nicht erkennen, ist ein Majestät's Verbrechen,
 Und wafnet deinen Arm am Umdank dich zu rächen.
 Denn Könige der Welt sind vor ihr Vaterland
 Zur Ehr und Sicherheit von dir allein gefand —
 Doch ich bin nicht allein —

Der zweyte Auftritt.

Der Patriot und der Freund der Künste. Freund der Künste.

Das, was ich von dir höre
Ist die Achtung noch mit der ich dich verehere.
Bist ein Patriot — dein gutes Herz, dein Rath
Ist für das Vaterland und eifert für den Staat.

Der Patriot.

Es ist zu schmeichelhaft; doch werd ich mich erkühnen,
So großmüthig Lob durch Eifer zu verdienen.

Der Freund der Künste.

Liebst die Wahrheit, und den, der sie hintergeht —

Der Patriot.

Häß ich, denn er ist ein Feind der Majestät
Einem Lande, wo die, die am Throne sitzen,
Hohn der Schmeichelen, sie königlich beschützen.
Hab ich, wie du sagst, den Beyfall kluger Welt,
Ist der Wahrheit Werk, die ohne Kunst gefällt.

Der Freund der Künste.

Liebst Gelehrsamkeit, sie wird von dir beschuzet —

Der Patriot.

Die Gelehrsamkeit, die auch dem Staate nützet,
Häß ich stolzen Pomp, der nur den Pöbel rührt,
Dem der Wiß gewinnt, und der Verstand verliert.
Stärke seines Geists durch Träumereyen schwächen,
Thorheit vor der Welt, und ist vor Gott Verbrechen.
Wahre Weisheit geht mit Tugend Hand in Hand,
Bessert unser Herz und bildet den Verstand.

Der Freund der Künste.

Räume dir es ein, uns ist dieß kurze Leben
Der Betrachtung und zur Thätigkeit gegeben.
Liebst du auch die Kunst, wenn sie mit Reiz sich schmückt,
Im Auge schmeichelt und das besere Herz entzückt;

Das

Das mächtige Talent, in die Natur zu bringen,
Und einer Ewigkeit mit Beyfall vorzusingen;
Die lachende Moral, die sich in Scherz verhält,
Und Tugenden erhebt und niedre Laster schilt;
Die Maler der Natur, der Sitten und der Zeiten,
Die Heiterkeit, Geschmack und guten Wiß verbreiten.

Der Patriot.

So lange jede Kunst nicht aus den Schranken weicht,
Von ihr kein tödtend Gift in unsre Sitten schleicht,
So lange sie nicht Gott und die Vernunft beleidigt,
Wird sie von mir geliebt, und, hab ich Macht, vertheidigt.
Doch hebt sie sich zu stolz, spricht sie Befehlgen Hohn,
Hält sie sich rührender als die Religion,
Benimmt sie uns den Muth zu glücklichern Geschäften,
Und schmeichelt sie das Herz, es heimlich zu entkräften,
Ist sie nichts als ein Spiel bey dem lachenden Pokal,
So haß ich sie zum Ruhm der höhern Moral,
Und schwöre bey dem Tag und dem erlauchten Namen,
Der Dich und mich entzückt, ihr niemals nachzuahmen.
~~Wer Laster prediget, der ist ein Bösewicht,~~
Und Bösewichterschützt der Churfürst Friedrich nicht.

Der Freund der Künste.

Doch, wenn nun diese Kunst ein Werk des Geistes wäre,
Und Dichter vom Genie, der Nation zur Ehre,
Geschickt des Menschen Herz zu bilden, zu erfreun,
Du bist ein Patriot — wirst du sie hassen?

Der Patriot.

Nein!

Der Mensch ermüdet oft durch Arbeit und Geschäfte,
Sein eingeschränkter Geist, fühlt eingeschränkte Kräfte.
Ich bin kein Misanthrop, und hab ein menschlich Herz;
Der Ernst hat keine Zeit, und keine Zeit der Scherz

Der

Der Freund der Künste.

So lasse denn durch mich die diese Kunst empfehlen,
Die das dramatisch lehrt, was andre nur erzählen;
Es ist die Schauspielkunst, die vormals Griechenland,
Geleitet vom Genie und vom Geschmack, erfand.
'Rom überwand die Welt, und bracht als Ueberwinder
Mit Griechenlands Trophäen die Kunst auf seine Kinder.
Nach einer Zeit, da sich Geist und Verstand verlor,
Stieg sie in Gallien von ihrem Staub empor,
Und Ludwig brachte sie durch jährliche Racine
Und mächtige Corneill' auf Frankreichs Trauerbühne.
Dann gab Britannien ihr britische Gestalt,
Und Shakspear wüthete mit tragischer Gewalt,
Und Steele und Addison, zwei Patrioten, fühlten,
Wenn Garricks ihrer Zeit ihn mit Empfindung spielten,
Ein majestätisch Grab für Helden aufgeführt,
Deckt den, der England schützt, und den, der England rührt.
Goldoni mit dem Geist des reichen Moliere
Macht noch Italien und dem Theater Ehre.
Von edler Eifersucht und Ruhmbegier entbrannt,
Erhob in Deutschland sich zuerst mein Vaterland.
Schnell leuchtete der Muth die Kenner zu entzücken
Aus Lessings, Weizens und aus Gellerts Meisterstücken.
Und diese Dichter, die die Welt mit Beifall hört,
Sind Männer, die mit Ruhm ihr Vaterland gelehrt.

Der Patriot.

Ich bin ein wenig fremd mit jenen Meisterstücken,
Die, wie ihr sagt, die Welt durch ihre Kunst entzücken.
Gelehrsamkeit und Wis und ein geschärft Gefühl
Und Dichtkunst hielt ich zwar nie für ein leeres Spiel;
Allein, ich muß gestehn, der Krieg, durch den wir litten,
Geschäfte für die Welt und Sorgfalt für die Sitten,
Hielt meine Neugier auf, oft war ich zu zerstreut,
Und mein Begriff ist noch voll einger Dunkelheit.

Doch weiß ich, daß dies Land sich vor die Kunst erklärte,
 Die guten Schriften las, sie oft mit Beyfall hörte;
 Daß eine Fürstin, die den Rang der Fürsten schmückt,
 Die Dichtkunst unterstützt, durch die sie selbst entzückt;
 Daß Friedrich sie belohnt.

Der Freund der Künste.

Dies macht der Dichtkunst Ehre,
 Und hebt, so schön sie ist, sie über ihre Ehre.
 Ich fühl auch diesen Nutzen, und schwöre bey dem Thron
 Des Fürsten, der uns schützt, und bey der Nation,
 Die Kraft und Glück und Groß und Macht in Ihm erblicket,
 Daß dieser Schutz die Kunst ermuntert und entzückt;
 Doch auch dem Beyfall ist dem höchsten Schatzplatz werth,
 Du bist ein Patriot, der durch sein Beywiel lebet.
 Ermuntere die Genies, und laß den Geist es wagen,
 Die Werke, die er schafft, auch Deutschland verzutragen.
 Sprich nicht, die Schriepelkunst ist Lehrerin der Welt;
 Doch sprich: sie ist erlaubt; sie lehret, und sie gefällt. —
 Ein deutscher Autor, der zu erst in Sachien hörte,
 Wie glorreich dieser Staat Geschmack und Tugend lehrte,
 Ein Eremit steh im Geist zurück bis nach Athen,
 Und lies ein Meisterstück durch seinen Cedrus sehn.
 Er starb zu früh für uns, wie unsre Schlegel starben,
 Die sich in Deutschland Ruhm, Ruhm in der Welt erwarben
 Er war ein frommer Sohn, ein Christ, ein ernstler Freund,
 Ein Schüler Gellerts, und von ihm im Tod beweint
 Zur Ehre Friedrichs, der die deutschen Dichter schützt,
 Sie königlich ernährt, und mächtig unterstützt,
 Vereiniget sich die Kunst und spielet das erstmal
 Im griechischen Geschmack dich deutsch' Original.
 Komm, sieh dich Meisterstück auf das Theater führen,
 Und gönne dem Geschmack die Ehre, dich zu rühren.

Zwo Künstlerinnen, die der Bühne sich geweiht,
Sind hier, und bitten selbst um diese Gürtigkeit.
Befiehl! so werden sie durch dich ermuntert, wagen,
Dir ihren stillen Wunsch bescheiden vorzutragen.

Dritter Auftritt.

Der Patriot, der Freund der Künste, und die
zwo Schauspielerinnen.

Der Patriot.

Ein Freund von dem Geschmack, der das Theater ehrt,
Hat mir bereits entdeckt, was ihr von mir begehrt,
Und die Bescheidenheit, der Anstand eurer Miene
Empfehle mir im voraus den Ernst von eurer Bühne.
Doch muß ich euch gestehn, daß tragische Gewand,
Und eure ganze Kunst ist mir noch unbekannt.
Die Neuheit würde mich in der Betrachtung stöhren;
Bereitet mich zuvor euch aufmerksam zu hören.
Sprecht frey und ohne Furcht! die Kunst, die euch entzückt,
Was ist sie eigentlich? wozu macht sie geschickt?

Die tragische Schauspielerinn.

Ich eifre nach der Kunst des Menschen Herz zu rühren,
Und Thränen des Affects auch Barbarn zu entführen.
Mein weites Schauplatz ist der hohe Thron der Welt,
Der König auf dem Thron und der Ennarr und Held.
Ich nehm das Diadem, und trag es auf die Bühne,
Und mein Erbharn erreicht die Höhe seiner Miene.
Der Mensch im Purpur ist wie andre Menschen Staub,
Ein Spiel der Eifersucht, und der Affecten Raub;
Ein hoher Stamm am Fels von jedem Sturm erschüttert,
Ein Mensch, der vor dem Mond und seinem Schatten zittert.
Sein Blick, sein hoher Stand, oft Traum der Mitternacht,
Er schläft als Herr der Welt, und ist als Slav erwacht. —

Zehn tausend Helden stehn um den Pallast umb wachen.
 Ein Böjewicht um Jörn wird der zehntausend lachen.
 Die große Sicherheit der Hoheit auf dem Thron
 Ist Tugend, Krönungzeit und die Religion.
 Wer die beleidigt, und den Leidenschaften huldigt,
 Der wird durch keinen Thron, und keine Macht entschuldigt.
 Das, was uns nur zu oft Welt und Erfahrung lehrt,
 Halt ich der Schilderung und des Theaters wehrt,
 Und lasse durch Affect, durch Handlung und durch Thaten,
 Die mächtige Moral — der Mensch ist Staub — errathen.
 Da steht oft im Parterre ein edles Herz und fühlt,
 Merkwürd des sanften Trugs, der mit der Hoheit spielt,
 Und Schreck und Mitleid drinat mit schmeichelhaften Schmerzen
 Aus meiner Action in die gerührten Herzen.

Der Patriot.

Du denkst sehr edel; — denn was auch der Schmeichler spricht,
 Geburt und Stand bewahrt den vor der Rache nicht,
 Der Jörn und Hass verdient. Wenn ich der Welt gebiete,
 Was schützt mein Diadem? Huld, Menschenlieb und Gute.
 Nur sie macht Fürsten arge; wie groß macht sie einst Dich,
 Du, Demer Nation geliebter Friederich! —
 Doch, schildert deine Kunst auch Wahrheit in den Sitten?
 Und Mannichfaltigkeit?

Die tragische Schauspielerinn.

Ja, von entlegnen Britten,
 Vom weiten Orient bis in die Mitternacht
 Ist keine Nation, die sie nicht kenntbar macht.
 Bald glanz ich in dem Reich der spanischen Alzire;
 Bald fordert Lusitanan die christliche Zantre
 Dem wütenden Cerail — und Drosman in Wuth
 Taucht den verwagten Dolch in ein unschuldig Blut.
 Ein mörderischer Stahl mit Gift anrührt, durchbohret
 Den König Eduard; Ich, als Florene

Verach' die Gefahr, und leide keine Qual,
 Und keine keine Furcht als die, vor dem Gemahl.
 Denk dir, in ihrem Meiz die Unschuld und die Jugend,
 Empfindung, Heldenmuth, Erhabenheit und Jugend;
 Denk dir ein großes Herz, den edlern Theil der Welt,
 Auf meiner Bühne wird er tragisch vorgestellt.
 Ich weis fürs Vaterland mit Ehre zu erwerben,
 Und wenn es mich bedarf, fürs Vaterland zu sterben.

Der Patriot.

Schön! doch vergiß es nie: ein heidnisches Gedicht
 Und fremde Tugend, ist die wahre Tugend nicht.
 Oft hüllte sich kühner Stolz in glänzende Größe,
 Zieh ihm die Masken ab; er steht in seiner Blöße.

Die tragische Schauspielerin.

Ich rühme dir dieß an; doch auch die Mythen Schmerz,
 Sein Tod, er ist ein Mensch, rührt mein empfindend Herz.
 Ein Codrus stirbt im Geist des Helden und des Griechen,
 Weicht einem falschen Wahn, gehorcht Orakelsprüchen,
 Sein Tod ist nicht der Tod der hohen Moral;
 Doch durch den Irrthum bricht von wahrer Größe ein Strahl.
 Man mag von sich den Trau des Heidenthums entfernen,
 Und Patriot zu sein von einem Codrus lernen.
 Der Pinsel schildert frey und der Poet erzählt:
 Dann urtheilt die Vernunft, und überlegt und wählt.

Der Patriot.

Doch brauchst du, wie man sagt, Bewundrung zu erwecken,
 Oft Scenen voller Wuth, und Grausamkeit und Schrecken?

Die tragische Schauspielerin.

Na, wenn auch oft mein Herz der Rolle widerspricht:
 So schämt sich mein Verstand, sie nachzubilden, nicht.
 Die Laster der Natur sind Laster für die Bühne;
 Verachtend haß ich sie; doch trägt sie meine Miene.

Ich, eine Mahlerin der Sitten und der Welt,
 Späh ihr Geheimniß aus, so sehr sie sich verstellte;
 Und find ich sie im Sturm der Leidenschaft verwildert,
 Erniedrigt, fehlerhaft: sie wird von mir geschildert.
 Kein Zug der Bosheit bleibt vor meiner Kunst verheelt,
 Ich siege, wenn sie siegt, und fehle, wenn sie fehlt.
 Oft dürstet meine Brust den Feind zu unterdrücken,
 Und Tod und Grausamkeit schwebt über meinen Blicken.
 Ich brech im Hypolit dem Theseus meinen Schwur,
 Und lache der Mical und warnenden Natur,
 Von stiller Leidenschaft fall ich in tiefre Bande
 Des schuldigen Affects, und stürz herab zur Schande.
 Verachtet seh ich dann ein Weser, das mir dreht,
 Und schwör, ihm zu entgehn, der sichern Unschuld, Tod.
 Da liegt nun Hypolit im Blut, und ich erwache
 Im Trauma der Maseren, und fluche meiner Rache,
 Und stoß, der Niedrigkeit und Schandheit mir bewusst,
 Den rächenischen Dolch mir heymisch in die Brust.
 Dieß Schreckenwelle Bild läßt das Parterr' errathen:
 Ob sey der Liebe Gift, ein Gift für ganze Staaten.
 Und wer den ersten Schritt zu größern Lastern thut,
 Fällt leicht zuletzt in Angst und Maseren und Wuth.

Der Freund der Künste.

Dieß Stück ist voll Affect; zur Ehre für die Bühne
 Edes es Euripides und der Poet Racine.

Die tragische Schauspielerin.

Es ist E. Fabrina, die die strengste Weisheit lehrt,
 Fast Lieb und Eifersucht oft die Natur entlehrt;
 Dast ein verruchtet Herz, wenn es nach Rache lüflet,
 Sich selbst, sein Vaterland, sein eigin Haus verwüflet.
 Die schändlich'n Neigungen torannisch unterdrückt,
 Und in der Maseren den Dolch auf Brüder zückt. —
 Hör wie ein Trauerpiel uns diese Rolle schildert,
 Und seh einmal das Herz und die Natur verwildert.

Denk eine Königin, von ihrer Majestät
 Erniedrigt, aufgebracht, von dem Gemahl verschmäht,
 Und grausam von Natur; die Rache zu vollstrecken,
 Blut sie mit Grimm umher, und waffnet sich mit Schrecken.
 Vor ihren Füßen stehn zwei Kinder — ihr zur Qual
 Dieß sie in jedem Zug den schrecklichen Gemahl.
 Ergittere! der Entschluß ist furchtbar; doch verehre
 Die Kunst, sich die Natur in der Medee, und höre:
 Ihr achelt? führt sie weg; denn dieser stumme Blick
 Zurückehrt mein Herz — doch nein, gehorcht — bringt sie zurück,
 Ich will sie tödten! — Sie? — ja! dieß elende Leben,
 Unglückliche Geburt, wer hat es dir gegeben?
 Ein Jason, ein Barbar — stich, lehr den Bösewicht,
 Daß man nicht unackraft Medeens Fesseln bricht.
 Doch ach! Natur! Natur! vor wem soll ich erröthen?
 Nein, ich will den Gemahl in seinen Kindern tödten! —
 Was wankst du Dolch? vor wem erzitterst du mein Herz?
 Ach! vor dir selber — Gott, welch ein geheimer Schmerz!
 Ich, die ich sie gebahr, an dieser Brust sie nährte,
 Ich soll sie tödten? — ja! — denn der, der mich entehrte,
 Ist Jason, ein Barbar, ihr Vater!

Der Patriot.

Welch ein Bild!

Und doch ist es Natur, von Grausamkeit verhüllt.
 Sinkst du zum Thier herab, o Mensch, von Gott erschaffen,
 Um einen Bösewicht zu rächen und zu strafen?
 Wie hassenswürdig ist der Mensch in der Gestalt!
 Doch fühlt mein Herz die Macht der tragischen Gewalt.
 Ich seh, ihr wißt die Kunst Bewundrung, Todeschrecken,
 Und Absehen vor dem Zorn gewaltig zu erwecken.
 Doch sagt, laßt ihr euch nie zum sanftern Schmerz herab?

Die tragische Schauspielerin.

Sehr oft. Ich zeichne das, was die Natur mir gab;

Dem

Den Menschen, wie er ist. Die hohe Melanide
Weint auch; ahn' ihr Herz und ihre Stirn ist Friede.
Und wenn Delaunay durch mich die Mutter lehrt:
So weint für Sie und Schaam die Mutter, die mich hört.
Doch keine Grausamkeit, und Schauer, und Entsetzen
Erschüttert das Parter; ich rühr, um zu ergötzen.

Der Patriot.

Mein Lob ist nie das Lob verstellter Schmeichlern;
Doch nimmt mich deine Kunst für das Theater ein. —
Und ihr, Madam? —

Die comische Schauspielerin.

Mein Herr!

Der Patriot.

Ihr sehd auch von der Bühne?

Die comische Schauspielerin.

Ja, doch erwartet nicht von mir die große Miene,
Den hohen Ausdruck, und die tragische Gestalt —

Die tragische Schauspielerin.

Erlaubt — auch den hat sie sehr oft in der Gewalt.

Die comische Schauspielerin.

Ihr schmeichelt mir, Madam, damit ich mich nicht räche,
Und wie ihr im Vorhurn, von meinem Lustspiel spreche.
So wenig das Parter in Melanden lacht,
So ist sie eigentlich zur Comödie gemacht.

Die tragische Schauspielerin.

Madam, zürnt nicht mit mir, und schmahle auf die Autoren;
Doch schmahle auch lieber nicht — was haben wir verlohren,
Wenn sich oft hoher Ernst mit munterm Scherz vereint,
Und der bescheiden lacht, wenn jener jätlich weint.

Der Patriot.

Dech euer Gegenstand? —

Die comische Schauspielerin.

Mein Herr, ich male Sitten,
Und geh von dem Pallast bis zu des Landmanns Hütten
Den, der aus Vorsatz irrt, den, der aus Leichtsinne fehlt,
Und den, der edel denkt —

Der Patriot.

Der Stoff, den ihr erwählt,
Ist reich.

Die comische Schauspielerin.

Was ich im Scherz an? das Theater führe
Gränzt bald mit der Moral, und bald mit der Satyre.
Wenn im elastischen Stuhl, vom Nuckentisch erhitzt,
Von Chaisenträgern lahm ein kalter Orgon sitzt,
Sich räuspert, und bequem den müden Körper strecket,
Wie kein beredte-Weib ihn dictatorisch wecket:
So läßt meine Kunst ihn zum Orignal,
Er sieht sich, lacht und gähnt bey mir das letztemal.

Der Patriot.

Dies ist nicht strafbar; und für die kleinem Thoren,
Die nicht Verbrecher sind, ist eure Kunst geboren.

Die comische Schauspielerin.

Herr Jourdain, der durch Glück zwey Tonnen Golds gewann,
Erkauft ein Marquisat, und wird ein Edelmann,
Tragt seinem Schneider auf, ihn zum Marquis zu kleiden
Und wird in seiner Hand beredt und unbescheiden,
Ein Eher als Vater, und ein Eher als ein Gemahl,
Vor-her er bürgerlich sein adlich Kapital.
Ich nehm Herr Jourdain, und erlöhn seine Miene,
Da steht er, wie er lebt, auf Michlens Bühne,

Und

Und schwört beim Federhut, den er seit gestern trug:
Jourdain — du siehst wohl ein — Jourdain, du bist nicht klug.

Der Patriot.

Gleich, Reichthum und Verdienst giebt Adel oft mit Ehre
So schön, als die Geburt — Doch euer Moliere
Behauptet einen Satz, den Niemand leugnen kann:
Durch Stolz und Ueberheit wird man nie ein Edelmann.
Man sagt daß auch Tetruch voll Eiert und Nachdruck wäre

Die comische Schauspielerin.

Gewiß, nichts ist so schön als seine Charakter.
Ein Mensch, der arm und stolz nur hundert Ahnen prahlt,
Den Pirater noch verhöhnt, den er doch nicht bezahlt,
Von Macquarlen träumt und von zehn Nationen,
Die in der Phantasie und in den Wolken wohnen,
Sich eines Vaters schämt, der ihn zur Welt gebracht,
Weil ihn ein edel Herz dem Sohn unähnlich macht,
Den ich mit Tetruch und trag ihn auf die Scene
Demüthig seinen Stolz, indem ich ihn verhöhne.
Erniedrigt liegt er da, umfaßt des Vaters Knie,
Und meine Spötterey wird ihm Pöbel-ley he.

Der Patriot.

Dies klingt ein wenig stolz. Ich räum es ein, ihr bessert
Durch ein Gemälde, das die Fehler schlan vergrößert;
Allein traust nicht zu sehr der lachenden Märal:
Dir bleibt dem Wit zum Trost das Herz Original.
Doch, wer wird auch von euch die Weisheit fordern wollen,
Die wir von höher Kraft allein erwarten sollen?
Wenn eure Lerten nur getreu gezeichnet sind,
Und nicht das Herz verliert, wo der Verstand gewinnt?

Die comische Schauspielerin.

Mein Herr, erlauben sie — ihr Portraa, ihre Miene
Zeigt sich als Philosoph — daß ich es mich erfühne —
Zu sagen — doch vielleicht —

Der Patriot.

Entschuldigung genug —

Die comische Schauspielerin.

Daß ich die Weltweisheit auch aufs Theater trug.
Man sagt, daß Theorie, System und weise Lehre
Nicht ganz von Fehlern frey, und frey von Schwachheit wäre,
Daß man, wenn man zu stolz auf eigne Weisheit ist,
Unphilosophisch oft sich im Affect vergift.
Detouche hats gesagt —

Der Patriot.

Ihr könnt es weiter sagen,
Denn dieser Zufall hat sich öfters zugetragen.
Die Lieb erwehrt auch kein philosophisch Herz,
Wenn sie vernünftig ist

Die tragische Schauspielerin.

Auch mitten in dem Scherz
Macht der Poet mit Kunst der wahren Weisheit Ehre
Denn er giebt ihr den Sieg, so wie dem Stolz, die Lehre.

Der Patriot.

Doch schildert ihr nicht auch den schönen Theil der Welt
In seinem Adel?

Die comische Schauspielerin.

Ja — sehr oft —

Der Patriot.

Und er gefällt?

Die comische Schauspielerin.

Unendlich — denn auch die, die nicht die Tugend üben,
Sind durch der Tugend Reiz gezwungen, sie zu lieben.

Wenn

Wenn Diderot aus mir, und Gellert aus mir spricht,
Wem rührt die Zärtlichkeit und die Empfindung nicht?
Wer weint nicht mit Sophien? und fühlt mit Mariane?
Wem schmeichelt nicht das Herz der rührenden Lindane?
Denk dir Bescheidenheit, Gefälligkeit im Scherz
Fürcht für dem Laster und ein gut und kindlich Herz!
Entwirf dir die Natur nach ihren schönsten Bildern,
Die hohe Comödie ist fähig sie zu schildern.

Der Patriot.

Ist eure Kunst vielleicht mit andern noch verwandt?

Die comische Schauspielkunst.

Oft geht die Harmonie gefällig ihr zur Hand
Und die Bewegungskunst trägt mit bescheidner Miene
Die redende Natur auf eine stumme Bühne.

Der Patriot.

Was ich von euch achöre, ist kein strafbares Spiel,
Es zeigt Verstand, Geschmack und Tugend und Gefühl;
Doch wißt: man ist geneigt auch mit sich selbst zu heucheln,
Und Werken, die man liebt, aus Eitelkeit zu schmeicheln.
Küchelt diesen Stolz, entfernt von euch strafbaren Scherz
Und wißt: oft ist ein Zug schon edelich vor das Herz;
Dafß nie ein Schein des Ruhms im Eifer euch verführe
Enthaltet euch vom Geist persönlicher Satire!
Drückt der Verleumdung Dolch in kein's Menschen Brust,
Wer einen Bürger schmäh't, den straft und rächt August!
Ermuntert die Genies zu neuen Meisterstücken,
Und theilt den Ruhm alsdenn, wenn sie die Welt entzücken.
Sprecht Wahrheit; diese gilt vom Staube bis zum Thron;
Die oberste Moral ist die Religion;
Ihr solat die Weisheit, und die, die beide lehren,
Müß dankbar der Geschmack bewundern und verehren.

Ein fühner Grieche lacht socratischer Moral;
Drückt nicht mit ihm den Gift in tödlichen Pokal!
Denke an das Vaterland, und eifert, daß die Bühne
Des Fürsten fernern Schutz, und unser Lob, verdiene!
Kein edler Künstler ist der leidenschaftigen Knecht,
Er ist ein Patriot und hat das Bürgerrecht. —

Am Tage Friedrichs, in der Nation Entzücken,
O müßt ich diesen Geist in jedes Herz zu drücken!
Die erste Pflicht im Staat, geliebt, belohnt von Gott,
Was ist sie? — Sey ein Christ und sey ein Patriot!
Dien' ohne Stolz, und Ruhm mit Ernst in deinem Stande
Dem Fürsten, der uns liebt, und deinem Vaterlande.

Fürst, den die Nation, wie Deinen Onkel ehrt!
Fürst, Friedrich Christians und Deiner Mutter wehrt!
Was hat ein Unterehan, o Friedrich, Dir zu nützen?
Ein Herz — dieß Herz, dieß Herz sollst Du auch ganz besigen.
